

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **53 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Literaturbesprechungen

BIZER Kilian: Marktanaloge Instrumente im Natur- und Landschaftsschutz. (Eine ökonomische Analyse des deutschen Naturschutzrechts.) Angewandte Umweltforschung Band 6, 179 S., Analytica, Berlin, 1997, DM 59.--.

Das hier besprochene Werk - eine am Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstitut der Universität zu Köln entstandene Dissertation - stellt einen wichtigen Diskussionsbeitrag auf dem umweltökonomischen Teilgebiet dar, das sich mit Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes beschäftigt und - wie dies der Autor zu Beginn richtigerweise anmerkt - weiterhin ein Schattendasein in der umweltökonomischen Forschung führt. Dabei wäre eine intensivere ökonomische Forschung im Bereich von Natur- und Landschaftsschutz notwendig. Angesichts der grossen Vollzugsprobleme, mit denen Natur- und Landschaftsschutzmassnahmen ordnungsrechtlicher Art zu kämpfen haben, könnten ökonomische Anreizinstrumente, die den Grundeigentümern in der Regel grössere Freiheitsgrade belassen, möglicherweise wichtige Beiträge zu einer wirksameren Implementation leisten.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Im ersten wird mit Bezug auf die Property-Rights-Ökonomie eine ökonomische Analyse der Verfügungsrechte an Natur und Landschaft vorgenommen. Die Ausführungen dienen der Klärung der Eingriffsberechtigung des Staates in die Nutzungsentscheidungen Privater. Was der Autor hier noch klarer hätte herausarbeiten können, wäre die Relevanz der Property-Rights-Diskussion für die Frage, ob Naturnutzer - im Sinne einer Internalisierung negativer externer Effekte - für die von ihnen verursachten Schäden belastet werden sollen, oder ob sie nicht vielmehr - als Internalisierung positiver externer Effekte - für die Unterlassung von Schäden zu entschädigen sind. Bizer geht etwas schnell vom Konzept der negativen externen Effekte aus, obwohl in der politischen Realität - zumindest in der Schweiz - die andere Sichtweise bestimmend geworden ist; dies belegen etwa die ausgebauten Direktzahlungen in der Landwirtschaft oder gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz.

Im zweiten Teil wird das aktuelle deutsche Naturschutzrecht in bezug auf die Verfügungsrechte an Natur und Landschaft untersucht. Erfreulich ist hier zu vermerken, dass die eigentumsrechtsökonomische Analyse des ersten Teiles mit einer sauberen juristischen Darstellung verknüpft wird. Ein Mangel vieler anderer eigentumsrechtökonomischer Werke liegt darin, dass sie diese Verbindung nicht herzustellen vermögen.

Im dritten, zweifellos interessantesten und innovativsten Teil der Arbeit, wird ein in sich abgestimmtes System von ökonomischen Anreizinstrumenten im Natur- und Landschaftsschutz mit folgenden Hauptelementen entwickelt:

- Handelbare Flächenausweisungsrechte: Dabei handelt es sich um eine Art Umweltzertifikate für Baugebiete. Ausgehend von der Tatsache, dass Gemeinden unter Vernachlässigung übergeordneter Erfordernisse zu grosse Baugebiete ausscheiden, würde in dem von Bizer vorgeschlagenen System von übergeordneter Seite ein restriktives Gesamtkontingent festgelegt und über eine gewisse Erstzuteilung auf die Gemeinden verteilt. Anschliessend könnten die einzelnen Flächenausweisungsrechte frei gehandelt werden. Es würde sich ein Markt bilden, in dem sich die Standorte bester Qualität mit der höchsten Zahlungsfähigkeit durchsetzen. Der Erschliessungsaufwand der öffentlichen Hand würde an die besten Standorte gelenkt. Die weniger vorteilhaften Standorte gingen jedoch nicht leer aus, da ihnen Einnahmen aus dem Verkauf von Flächenausweisungsrechten zuflössen.

- Naturschutzabgabe: Diese soll gewisse leicht ermittelbare Naturbeeinträchtigungen - wie z.B. Abgrabungen oder Zerstörung von Hecken - belasten und als negativer Anreiz wirken.

- Flächensteuer: Dieses Instrument soll Natur und Landschaft flächenhaft beeinträchtigende Nutzungen generell belasten. Bizer schlägt beispielsweise eine abgestufte Flächensteuer für konventionelle (höchster Satz), integrierte (mittlerer Satz) und biologische Landwirtschaft (Steuerbefreiung) vor. Gerade dieses letzte Beispiel gibt einen Hinweis auf die zu erwartenden Umsetzungsschwierigkeiten, basiert doch - jedenfalls in der Schweiz - die aktuelle Strategie in der Landwirtschaftspolitik

nicht auf Besteuerung umweltschädlichen Handelns, sondern auf der Belohnung für die Unterlassung von Schädigungen.

Als generelle Kritik an diesem Werk ist daher vielleicht anzuführen, dass die politische Einbettung oder auch Fragen des Vollzuges stark ausgeblendet werden. Welchen Sinn macht eine Naturschutzabgabe, wenn der Staat gleichzeitig immer noch über die Landwirtschaftsförderung die Ausräumung der Landschaft subventioniert? Wie soll man sich die Implementation von Flächenausweisungszertifikaten vorstellen, wenn die schon seit viel längerer Zeit diskutierten Emissionszertifikate weiterhin kaum irgendwo eingesetzt werden.

Die Umsetzungschancen von Bizers Vorschlägen sind - so bestechend sie in der Theorie sein mögen - in der Politik und im gegenwärtigen politischen Klima leider als gering einzustufen. Neue Lenkungsinstrumente sind „out“, wie beispielsweise das Ende 1997 vom Bundesrat beschlossene Landschaftskonzept Schweiz LKS belegt, in dem solche Vorhaben völlig fehlen. Für den Erfolg der Natur- und Landschaftsschutzpolitik ist letztlich der politische Wille entscheidend. Fehlt dieser, laufen auch Vorschläge für ökonomische Anreizinstrumente ins Leere. Dass sich die Politik wenig um ökonomisch optimale Rahmenbedingungen kümmert, sei jedoch nicht Kilian Bizer als Vorwurf angelastet.

GH 1/98

Daniel Wachter, Bern

NAUMANN Martin: Das nordpatagonische Seengebiet Nahuel-Huapi (Argentinien). Marburger Geogr. Schriften, Heft 131, 299 S., 17 Abb., 5 Tab., 24 Karten, 14 Fotos, Marburger Geographische Gesellschaft, Marburg, 1996, DM 36.-- .

Diese 1994 in Marburg abgeschlossene Dissertation entstand unter der Leitung des ausgewiesenen Lateinamerikakenners Wilfried Endlicher, dessen Forschungsschwerpunkte im Themenfeld Klimaökologie / Landschaftswandel angesiedelt sind. Martin Naumann bringt seinerseits die botanische Komponente ein, zumal er in Argentinien vorgängig ein Biologiestudium abgeschlossen hat. In der vorliegenden umfangreichen Studie

behandelt er die Vegetationsgeographie, Landschaftsentwicklung und Bioökologie der patagonischen Anden in 39 - 44° Süd. Neben dem argentinischen Zentrum des Skitourismus rund um San Carlos de Bariloche bezieht er auch das chilenische Seengebiet mit ein.

Die Vegetationsgliederung des untersuchten Andenraums erweist sich als mannigfaltig, was angesichts der klimawirksamen Expositionsunterschiede zwischen West- und Ostflanke nicht überrascht, aber auch in den verschiedenen intensiven Eingriffen durch den Menschen begründet liegt. Rund 200 Probestellen hat der Autor pflanzensoziologisch aufgenommen und sein besonderes Augenmerk den Waldgesellschaften gewidmet. Ursprüngliche Südbuchen- und Araukarienwälder stehen den seit der Kolonialzeit eingeführten Pappeln, Korbweiden, Föhren und Ahorn gegenüber.

Ein weiterer Hauptteil ist ethnologischen und kulturlandschaftlichen Aspekten gewidmet. Indio-völker, vor allem die Araucanos und Tehuelches, bestimmten die landwirtschaftliche Erschliessung Patagoniens primär. Im 17. Jahrhundert gelangten sodann aber die Siedlungsentwicklung und Wirtschaft immer mehr in den Einflussbereich von Europa. Es erfolgte ein intensiver Wandel der Vegetation mit der Einfuhr vieler Kulturpflanzen (Weizen, Bohnen, Obstbäume) und Kulturbegleiter (Hagebutte, Besenginster, Fingerhut, Löwenzahn, Lupinie). Ebenso veränderte sich die Tierwelt einschneidend, Schaf-, Pferde- und Rinderzucht kamen auf. Überwogen früher die Walddezimierungen durch Blitzschlag oder Vulkanausbrüche, so geschehen Rodungen nun vermehrt mit dem Zweck der Kulturnahme, der Zellulose-, Bau- und Brennholzgewinnung.

Abschliessend zieht Naumann Bilanz, nimmt Bezug auf aktuelle Entwicklungen in San Carlos de Bariloche und schlägt raumplanerische Massnahmen vor. Er stellt Patagonien als ein Dreieck dar, das wie ein riesiger Landtrichter den Subkontinent gegen Süden einfasst und von Norden her - breitenkreisparallel - durch die europäische Siedlungsfront eingeengt wird. Diese "Frontera" hat noch heute Bestand und wirft Probleme auf, die von Fremdvegetation und -fauna, von Rodungen für Skipisten und von übermässiger Holznutzung ausgehen.

Insgesamt liefert der Autor vielfältige ökologische Informationen in klarer Darstellung, bereichert mit anschaulichen Fotos, und schliesst die Arbeit mit einem aufschlussreichen Index der dortigen Pflanzen und ihrer Gesellschaften. Die Studie bietet somit gute geographische Unterlagen für die Planung, den Unterricht und auch zur Reisevorbereitung.

GH 1/98

Kurt Graf, Zürich

SCHÜLER Georges, BOPP Matthias: Atlas der Krebsmortalität in der Schweiz 1970-1990. 768 S. (4 Bände) mit zahlr. Tabellen, Birkhäuser Verlag Basel, 1997, Fr. 148.--.

Dieser umfangreiche Atlas entstand aus einer Zusammenarbeit des Institutes für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich mit dem am Departement Pathologie des Universitätsspitals Zürich etablierten Kantonalzürcherischen Krebsregister. Die beiden Autoren – der Mediziner Dr. G. Schüler und der Geograph Dr. M. Bopp – haben in beinahe jahrzehntelanger Arbeit ein sehr umfangreiches Material aufgearbeitet und in vielfältiger Weise ausgewertet. Es handelt sich um ein Grundlagenwerk zum Verständnis der räumlichen Aspekte der Krebsmortalität, wobei die vorliegenden Krebsdaten aus einer breiten Sicht heraus immer auch zur Nicht-Krebs-Mortalität und relevanten sozioökonomischen Variablen in Beziehung gesetzt werden. Das Werk gliedert sich in die vier Bände "Einleitung, Übersicht, Methoden" (A), "Gesamt mortalität und wichtige Nicht-Krebs-Todesursachen" (B), "Krebssterblichkeit" (C) und "Regionenspiegel/Tabellenanhang" (D).

Der Einleitungsband (A) enthält vorerst eine Darlegung der Zielsetzung des Projektes, Hinweise auf die Forschung im Umfeld zwischen Geographie und Epidemiologie, die Leitlinien und methodischen Ansätze für die Erstellung sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Fragen und Erkenntnisse dieses Atlases. Ferner wird auf die verwendete Datenbasis (ausgewählte Krankheiten und geographische Raumeinheiten) und die vielfältigen statistischen und graphischen Analyse- und Darstellungsmethoden eingegangen. Die Autoren zeichnen sich durch eine sehr gründliche Problemanalyse und eine differenzierte Berücksichtigung möglicher Fehler und Fehlinterpretationen aus. In einem abschliessenden Teil wird das Gesamtmaterial im Überblick nach relevanten Hauptkriterien ausgewertet.

Der Band B analysiert die Gesamt mortalität (alle Todesursachen inkl. Krebs) sowie die einzelnen Gruppen von Nicht-Krebs-Todesursachen wie Herz-Kreislaufkrankheiten, ferner alkoholassoziierte Krankheiten (z.B. Leberzirrhose), chronische Lungenkrankheiten und Selbstmorde. Entsprechend der Methodendiskussion des Einführungsbandes werden diese Krankheiten nach den folgenden Kriterien ausgewertet: Vergleich Schweiz – Europa; zeitlicher Trend; Altersgruppen; Geschlecht; räumliche Differenzierung nach Landesteilen (NW-, NE-, S- und W-Schweiz plus Alpen/Voralpen), Kantonen, wichtigsten Städten, Regionen (106 MS-Regionen, régions de mobilité spatiale), Regionstypen, Gemeindegrössenklassen; Bedeutung von geographischen Einflussvariablen (Einkommen/Armut, Konfession, Be-

schäftigte im 1. Sektor etc.). Diese Auswertungen werden in Form von Texten, Tabellen, Diagrammen und Karten präsentiert. Spezielle Beachtung verdienen die synoptischen Graphiken der Mortalitätsstatistik nach mehreren Raumgliederungen.

Der Band C ist gleich aufgebaut wie Band B, nur werden hier jetzt die verschiedenen Krebs mortalitäten untersucht. Insofern stellt er das Herzstück des Krebsatlases dar. In 24 Kapiteln werden vorerst die Gesamtkrebssterblichkeit (alle Tumore) und dann die einzelnen Krebslokalisationen (Organe des Verdauungstrakts, Atmungsorgane, Haut, Geschlechts- und Ausscheidungsorgane, Nervensystem, Leukämien etc.) analysiert. Jedes Kapitel wird durch einen Diskussionsteil abgeschlossen, der die gewonnenen Detailerkennnisse in einen grösseren Kontext stellt und präventivmedizinische Konsequenzen ableitet.

Band D präsentiert vorerst einen Regionenspiegel, der die Besonderheiten und Gesundheitsprobleme der einzelnen 106 MS-Regionen der Schweiz beleuchtet. Jede Region wird in einem Prosatext kurz vorgestellt (Bevölkerung, Regionstyp, Branchenstruktur, soziodemographisches Profil), dann werden spezielle Mortalitätsprobleme aufgezeigt und schliesslich ein Todesursachenprofil skizziert. Dieser Teil bietet wiederum eine wertvolle neue Sicht auf das reiche Datenmaterial. Der Band enthält zudem einen rund 170-seitigen Tabellenanhang mit Grund- (Zustand um 1980) und Veränderungstabellen (Veränderungen 1970-1990).

Insgesamt ist der Atlas der Krebs mortalität ein gelungenes Werk, das mit Akribie und gekonnter Methodologie eine komplexe Materie differenziert und aus verschiedensten Gesichtspunkten analysiert und präsentiert. Eine gründliche Lektüre setzt von den Lesern eine eingehende Auseinandersetzung mit den verwendeten Methoden sowie Merkfähigkeit für die Fülle der Erkenntnisse voraus. Wer eher weniger Zeit investieren will, kann über die Betrachtung von speziell interessierenden Karten oder über die Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse im Band A den Einstieg finden. Allerdings ist es angesichts der Fülle des Stoffes und der Ausgliederung der Methodendiskussion, Legendenerklärungen, Tabellen und Karten auf mehrere Bände für den oberflächlichen Leser nicht immer leicht, das präsentierte Material auf Anhieb richtig zu interpretieren. Aber mit der notwendigen Zuwendung vermittelt diese umfassende Darstellung der Krebs mortalität eine sehr wertvolle Dokumentation sowohl für Wissenschaftler und Praktiker der Medizin, Geographie und der Sozialwissenschaften wie auch für interessierte Laien.

GH 1/98

Kurt Brassel, Zürich